

Prés, Gallus in St. Gallen, Emmeram in Regensburg und Wigbert in Hersfeld. Leider wurde der Text ausnehmend sorglos redigiert (wenn überhaupt); Fehler, die wohl beim Einscannen geschehen sind, begegnen auf Schritt und Tritt, und nicht über jeden wird man sich so freuen wie über die Zeitschrift „Archiv für Urkundenfälschung“ (S. 199).
V. L.

Miriam Rita TESSERA, Ambroise et Martin. L'autel d'or de la basilique Saint-Ambroise et le programme épiscopal d'Angilbert II de Milan, *Annales de Bretagne et des Pays de l'Ouest* 126 n° 1 (2019) S. 7–29, untersucht den Palitot und das Apsismosaik von Sant'Ambrogio in Mailand. Indem Erzbischof Angilbert II. (824–859) dort die Heiligen Ambrosius und Martin von Tours gemeinsam abbilden ließ, unterstrich er die engen Beziehungen der Franken zu den Langobarden.
Rolf Große

Thomas WEIGEL, Erzengel im Johannischor? Überlegungen zur kontroversen Interpretation der Sinopien und Stuckfragmente aus dem Quadrum des Westwerks der ehemaligen Abteikirche zu Corvey, *FmSt* 51 (2017) S. 87–139, 12 Abb., schlägt vor, die vier männlichen Stuckfiguren aus spätkarolingischer Zeit aufgrund ihrer Bekleidung als Erzengel zu deuten.
E. K.

Tomb and Temple. Re-Imagining the Sacred Buildings of Jerusalem, ed. by Robin GRIFFITH-JONES / Eric FERNIE (Boydell Studies in Medieval Art and Architecture) Woodbridge 2018, The Boydell Press, XXIX u. 491 S., 36 ungezählte S. Bildtafeln, Abb., Karten, Pläne, ISBN 978-1-78327-280-8, GBP 50. – Der ungezählte 13. Band dieser Reihe spürt mit 22 Beiträgen von namhaften Spezialisten einem großen Thema nach, der Vorbildwirkung von Grabeskirche und Tempelberg in Jerusalem. Die Einleitung (S. 1–14) und v. a. die Einführung (Robin GRIFFITH-JONES, S. 17–47) umreißen kenntnisreich den Forschungsstand in Kunstgeschichte, aber auch in Liturgik und Geschichte. Der Grabeskirche widmen sich drei Beiträge: Mit Vorsicht gegenüber Eusebius von Caesarea stellt Robin GRIFFITH-JONES (S. 53–75) zusammen, was man über Entstehung, Aussehen und Wirkung der Bauten Konstantins des Großen und seiner Nachfolger weiß. Gestützt auf sein vierbändiges *opus magnum*, *Churches of the Crusader Kingdom of Jerusalem* (1993–2009, hier 3, S. 6–72), erläutert Denys PRINGLE (S. 76–94), wie die Grabeskirche unter den lateinischen Königen des 12. Jh. für religiöse und höfische Zeremonien erneuert wurde. Wie Jaroslav FOLDA (S. 95–119) hervorhebt, sollte die Bauplastik des 12. Jh. ihr einen würdigen Platz neben Rom und Santiago sichern; die Fassade des südlichen Querschiffs orientiere sich deshalb am 1111 erbauten südlichen Querschiff von Santiago de Compostela. Vier Beiträge widmen sich dem Tempelberg: Robert HILLENBRAND (S. 125–145) umreißt die Rolle Jerusalems für Mohammed und die Muslime, gestützt u. a. auf Ibn al-Jauzi, der um 1200 in Bagdad schrieb. Robert OUSTERHOUT (S. 146–158) meint, in Byzanz habe man den Tempel eher symbolisch und weniger real als im Westen nachgeahmt; bei aller Rhetorik Justinians I. und seiner Zeitgenossen und trotz mancher Bezüge in Details – Anzahl der Säulen, zentraler Innenraum von 100 Fuß – habe die